

VersicherungsJournal

Unternehmen und Personen vom 16.11.2009

BVV sieht 2009 Rendite über vier Prozent

Der [BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G.](#) sieht sich auch in Zeiten der Finanzmarktkrise gut aufgestellt, um in der betrieblichen Altersversorgung den über 400.000 Versicherten und Rentnern eine Rendite von vier Prozent leisten zu können. In der Langfristigkeit der konservativen Anlagestrategie sehen die beiden Vorstandsmitglieder Dr. Helmut Aden und Rainer Jakobowski den Erfolg der seit 100 Jahren bestehenden regulierten Pensionskasse begründet, der rund 680 Mitglieds- und Trägerunternehmen angehören, wie sie in einem Gespräch mit der Redaktion erläuterten.

Redaktion: Folgt man Ihrem „ehernen Grundsatz: Sicherheit geht vor Rendite“, stellt sich die Frage, wie eine Guthabenverzinsung über Branchendurchschnitt erzielt werden kann.

Jakubowski: Zunächst einmal haben wir auch in der aktuellen Finanzmarktkrise in der Vermögensmasse und damit an Stabilität zugelegt. 2009 nähern wir uns der Marke von 21 Milliarden Euro. Damit sind wir auch weiterhin die größte Pensionskasse in Deutschland. Und wir haben keine erhöhten Abschreibungen. Vom Lehman-Zusammenbruch sind wir schließlich nur sehr marginal berührt.

Im Vergleich zu der vom [Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.](#) für die Lebensversicherer ermittelten Nettoverzinsung lagen wir 2007 und 2008 um rund 0,5 Prozentpunkte besser.

Unsere Aktienquote war im vergangenen Jahr sogar zeitweise negativ, und wir haben schon früh Unternehmensanleihen mit guten Ratings im Volumen von über 500 Millionen Euro mit einem durchschnittlichen Kupon von 6,1 Prozent gekauft. Schließlich haben Wandelanleihen viel Freude bereitet.

Wir gehen davon aus, in diesem Jahr die Nettoverzinsung von 4,0 Prozent aus dem Jahr 2008 übertreffen zu können. Bemerkenswert ist, dass bis Ende September das Zinsniveau auf den Bestand (80 Prozent sind Anleihen) um fünf Basispunkte erhöht werden konnte, obwohl die Notenbanken das Zinsniveau deutlich abgesenkt haben. Dies ist für uns ganz wichtig.

Redaktion: Wie käme der BVV denn langfristig mit einem historisch niedrigen Zinsniveau zurecht, wie es etwa die [Bundesanstalt für Finanzdienstleistungs-Aufsicht](#) in Stresstests vorgegeben hat?

Aden: Wir spielen solche Szenarien durch, denn ein anhaltender Niedrigzins wirkt sich natürlich negativ auf die Wiederanlage aus. Gleichzeitig sind wir sehr langfristig investiert, sodass sich nur nach längeren Zeiträumen Effekte im Portfolio zeigen würden.

Wir können das ausreichend lang vertragen. Man muss natürlich auch bewerten, wie realistisch diese Niedrigzins-Szenarien sind und ob sie nicht tatsächlich nur unter ganz speziellen volkswirtschaftlichen Umständen eintreten könnten.

Jakubowski: In der Realwirtschaft muss man auch sehen, dass die Staatsverschuldung enorm zugenommen hat und die Geldmenge massiv aufgebläht wurde. Von daher ist eher damit zu rechnen, dass ab 2011 mit anziehender Inflation auch die Zinsen wieder steigen werden.



Redaktion: Mit der neuen schwarz-gelben Bundesregierung könnten auch die Rahmenbedingungen in der privaten und betrieblichen Altersversorgung nachjustiert werden. Welche Erwartungen haben Sie?

Aden: Von zentraler Bedeutung ist, dass angesichts der demografischen Entwicklung die kapitalgedeckte ergänzende Vorsorge zur umlagenfinanzierten gesetzlichen Rentenversicherung zu einem zentralen gesellschaftspolitischen Thema wird. Der Staat darf sich aber bei den steuerlichen Fördermaßnahmen nicht verzetteln, sondern sollte vor allem den bestehenden Rahmen weiter ausbauen.

Redaktion: Was halten sie von einer viel weitergehenden Öffnung von Riester- und Rürup-Renten zum Schutz vor Berufsunfähigkeit oder der Forderung des [Bundesverbands Investment und Asset Management e.V.](#) nach einem weiteren Durchführungsweg in der bAV?

Aden: Insgesamt ist die Konzentration auf die bereits bestehenden Systeme deutlich sinnvoller als laufend über neue Möglichkeiten zu debattieren. Die betriebliche Altersversorgung in ihrer derzeitigen Form und insbesondere der beispielhaft enge Verbund von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Pensionskassen bei der Umsetzung bieten alle Möglichkeiten, die notwendigen Aufgaben zu erfüllen.

Tatsächlich müssen wir zu einer weiteren Vereinfachung der bestehenden Systeme kommen, um die Akzeptanz bei allen Arbeitgebern und Arbeitnehmern weiter zu erhöhen. Alles andere behindert die weitere Ausbreitung der kapitalgedeckten Altersversorgung maßgeblich.

Redaktion: Was erwarten Sie für 2010?

Jakubowski: Zunächst einmal ist festzuhalten, dass es Marktteilnehmer gibt, die die Krise – die natürlich noch nicht zu Ende ist – gut überstanden haben. Dazu gehören wir. Und 2010 wird ein Jahr, das sicher ebenfalls herausfordernd sein wird.

Redaktion: Vielen Dank für das Gespräch!

Manfred Brüß